

Gernot Bischoff/Sören Pahl
Schwarzenbach im Umweltfieber
Schwank um Ehrgeiz und Umwelt
Das Bühnenspiel - 236

Kurzinformation

Der Fieberthermometer-Fabrikant Meyer-Schwarzenbach hat die Firma von der Frau übernommen, deretwegen er eine andere im Stich gelassen hat. Stichling, der weltfremde, wenn auch tüchtige Prokurist soll mit der jüngeren Tochter Meyer-Schwarzenbachs, Nicole, verheiratet werden. Diese zieht aber den Lokalreporter Grünau vor. Soraya, die ältere Tochter, schriftstellt und hat einen Indien-Tic entwickelt, auf den Stichling allergisch reagiert. Als der Bundesumweltminister den Fabrikanten für seine Verdienste auszeichnen will, entdeckt Grünau in der Firma einen Umweltskandal. Am Ende kommt die Wahrheit an den Tag, Schwarzenbach erhält seine Auszeichnung und Grünau und Stichling das "Ja-Wort" der Töchter. Der Umweltskandal aber wird unter den Teppich gekehrt.

Technischer Hinweis: Die Fische im 3. Akt können durch Attrappen ersetzt werden.

Spieltyp: Moderner Schwank in drei Akten

Spielanlaß: Heiterer Theaterabend

Spielraum: Konzipiert für einfachste Bühnenverhältnisse; es kann aber auch in aufwendiger Bühnenausstattung inszeniert werden.

Spieler: Fünf männliche, fünf weibliche

Spieldauer: Abendfüllend (ca. 120 Min.)

Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern

PERSONEN

ADOLF

Fieberthermometerfabrikant

SIEGLINDE

seine Frau

NICOLE

seine jüngere Tochter

SORAYA

seine ältere Tochter

WALTER,

sein Prokurist

KLAUS

Redakteur der Ortspresse

WOLFHARD

Bundesumweltminister

ADELGUNDE

seine Frau

BABSI

Hausangestellte

REINHOLD

Architekt

Wohnzimmer in der Villa Meyer-Schwarzenbachs. Vorn halblinks eine Sitzgruppe, vorn links eine Tür ins Kaminzimmer, hinten links ein Schrank. An der Rückwand links ein Fenster, Mitte hinten eine Tür zum Flur. Hinten rechts eine Glasvitrine voller Mineralien. Mitte rechts eine Tür zum Arbeitszimmer, vorn rechts ein Telefontischchen, vorn halbrechts Eßtisch mit Stühlen. Auf dem Tisch, sowie in der Sitzecke und auf dem Schrank stehen ebenfalls Mineralien.

I. AKT

1. Szene

Soraya und Nicole lehnen mit dem Kopf nach unten an der Wand, haben die Augen geschlossen und stoßen in regelmäßigen Abständen den Urton "om" aus. Die Vorhänge sind geschlossen, die Bühne schwach beleuchtet. Überall stehen Kerzen und Räucherstäbchen. Das Mobiliar ist mit bunten Tüchern verhangen.

SORAYA:

Om! Übe immer den Urton, Nicole! Das Verbum, das die Welten erschuf. Es ist ein Wort der Kraft. Konzentriere dich nur darauf. Om! Spürst du die wohltuende Vibration im ganzen Körper?

NICOLE:

Om! Om! Om! Vibriert nix!

(verzweifelt)

Ich kann es nicht!

SORAYA:

Sthira sukham asanam. Eine feste und gelöste Haltung ist nötig. Om!

NICOLE:

(läßt sich aus dem Kopfstand auf den Boden fallen)

Ich muß noch hart an mir arbeiten.

SORAYA:

Arbeit ist ein böses Wort. Sie zieht uns Prana aus dem Körper - das ist die Lebenskraft. Yoga hingegen speichert Prana wie eine Batterie Elektrizität. Und ein Guru ist wie eine Kraftstation. Wer mit ihm ist, empfängt die Kraft und Heiterkeit des Geistes.

NICOLE:

Warst du in Indien mit einem richtigen Guru zusammen?

SORAYA:

(schwärmt)

Wir lebten mit ihm vier Jahre in Poona, teilten mit ihm alles,

was wir hatten, und wandten die Gedanken der Schlange

Kundalini Shakti zu. Sie muß ihn weggerufen haben aus unserer Mitte - und mit ihm unser ganzes Geld; traurig verließen wir das Tal Poona ohne unseren Hirten.

(gelangweilt)

Deshalb kehrte ich zurück zu euch in das öde Blankenbach.

NICOLE:

Aber erst hast du Papa um Geld angeschnorrt.

SORAYA:

Ich hätte es ihm nach meinem nächsten Bestseller ja zurückgegeben.

NICOLE:

Du hast einen irren Schreibstil. Deine "Schwarzen Schatten im Himalaya" habe ich geradezu verschlungen!

SORAYA:

Sag' mal, willst du nicht mitkommen auf meinen nächsten Indientrip? Dann schreiben wir zusammen ein Buch.

NICOLE:

Das ist eine tolle Idee!

(ernüchtert)

Aber ich glaube, es würde Mama und Papa sehr treffen, wenn ihre zweite Tochter auch noch in der Welt umherreist. Außerdem macht mir das Volontariat bei der Zeitung viel Spaß, und dann ist da auch noch Klaus!

SORAYA:

Klaus Grünau vom Blankenbacher Tageblatt? Ist das nicht der Erzfeind von Papa?

NICOLE:

(böse)

Nur weil sich Klaus als Reporter für die Umwelt einsetzt!

SORAYA:

(beendet ihre Yogaübung)

Reg' dich nicht auf! Das entzieht deinem Körper Prana.

Finde dich im Padma Asana, so heißt diese Meditierhaltung.

(stützt sich im Schneidersitz mit den Händen ab und federt mit dem Gesäß auf und ab)

BABSI:

(mit silbernen Tablett vom Flur, amüsiert sich)

Das sieht ja lustig aus. Ist das eine Übung gegen Muskelkater?

NICOLE:

Nein, wir erwecken die Schlange Kundalini Shakti und bitten um Heiterkeit des Geistes!

BABSI:

Dann bittet auch gleich für euren Vater um Heiterkeit. Der ist heute nämlich wieder schlecht drauf.

(klopft an die Tür zum Arbeitszimmer; Nicole übt das Padma Asana)

ADOLF:

(off und sehr unfreundlich)

Was ist los?

BABSI:

Ich bringe die Tageszeitung!

ADOLF:

Kommen Sie schon herein!

(Babsi ab)

SORAYA:

(im Yogasitz, redet sich in Trance)

Kundalini Shakti, göttliche Schlange! Du schläfst mit dreieinhalb Windungen. Du bist Sakar und Mirakar, Urquell und Beistand, du wohnst im Prana. All unsere Gedanken richten sich auf dich!

NICOLE:

(imitiert ihre Schwester)

Om!

BABSI:

(kommt aus dem Arbeitszimmer zurück; kopfschüttelnd beiseite)

Die beiden erwecken Schlangen! Dabei sitzt der Drache nebenan!

ADOLF:

(schreit off)

Unhold, Schmierfink, Klatschspaltenreporter! - - - Nicole! Nicole!

BABSI:

Jetzt spuckt er Feuer!

(ab)

ADOLF:

(kommt aus dem Arbeitszimmer, hält Nicole die Zeitung unter die Nase)

Was sagst du zu diesem Geschmiere?

NICOLE:

(in Trance)

Om!

ADOLF:

(wütend)

Was soll das heißen "om"?

NICOLE:

(zu Soraya)

Nichts ist es mit der Heiterkeit des Geistes!

SORAYA:

Du störst unsere Meditation, Vater!

ADOLF:

In meinem Haus wird nicht meditiert. Wie sieht es hier überhaupt aus?

(zu Soraya)

Seitdem du wieder hier bist, stolpert man nur noch über Kerzen und Räucherstäbe. Außerdem habe ich dir schon tausendmal

gesagt, daß meine Fenster bei Tag nicht verbarrikadiert werden. Was sollen denn die Nachbarn denken?

SORAYA:

Sie werden wilde Orgien vermuten und dich nächstes Mal nicht zum Ortsrat wählen.

ADOLF:

Mit so etwas spaßt man nicht! Zieh' sofort die Vorhänge auf und dann hört ihr euch an, was dieser Schmierfink Grünau für Lügen über mich verbreitet!

(er zitiert aus der Zeitung, Soraya zieht die Vorhänge auf)

... scheint sich der Pseudo-Umweltschützer Meyer-Schwarzenbach auf seine ...

(betont)

... alten Tage ein Denkmal setzen zu wollen, das unser Blankenbacher Ökosystem zum Erliegen bringt. Hierbei geht der Fieberthermometerfabrikant nach der erfolgversprechenden Methode vor: Was meine Quecksilberabfälle an Natur nicht zerstören, schaffen die Bauarbeiten für mein Mineralienmuseum allemal!

(siebt von der Zeitung auf)

So einen Unsinn schreibt er, aber kein Sterbenswörtchen über meine Kläranlage, die ich freiwillig gebaut habe.

NICOLE:

(ironisch)

Reg' dich nicht auf, Papa, sonst steigt deine Temperatur über den Schwarzenbachschen Punkt!

ADOLF:

(faßt sich an die Stirn)

Richtig! Mir ist schon ganz heiß!

(er zieht ein Thermometer hervor, reicht es Soraya)

Miß deinem kränkelnden Vater die Temperatur!

SORAYA:

(amüsiert)

Was ist denn das für eine seltsame Skala?

ADOLF:

(empört)

Du kennst die von mir erfundene Schwarzenbach'sche Meßskala nicht?

NICOLE:

(zieht ihren Vater zur Couch)

Hinlegen und Fieber messen!

SORAYA:

(ironisch)

Rectal, oral oder axillar?

ADOLF:

(legt sich auf den Bauch)

Richtig ist es nur rectal!

SORAYA:

(ironisch)

Was werden die Nachbarn denken, wenn sie durch die offenen Vorhänge sehen, daß wir dir rectal Fieber messen?

ADOLF:

(nimmt das Thermometer)

Also gut, dann messen wir ausnahmsweise axillar.

SORAYA:

Was ist am Bau eines Mineralienmuseums denn so umweltschädlich?

NICOLE:

(als Adolf zur Antwort ansetzt)

Das Museum soll im alten Bergwerk angelegt werden. Das bedeutete Straßen, Parkplätze, Würstchenbuden im schönen Blankenbachtal, das eine einmalige Fauna und Flora hat.

ADOLF:

Ach, was! Ganz Blankenbach ist eine einzige Fauna und Flora und wird es bleiben, wenn wir es nicht zu einem begehrten Ausflugsziel machen. Scharen von Ökologen und Touristen werden herbeiströmen, um ...

(zeigt durch den Raum)

... unsere Mineralien zu bewundern.

NICOLE:

Und um das schöne Blankenbachtal plattzutrampeln.

ADOLF:

(springt auf)

Ruhe! Ich will nichts mehr hören von diesem Grünau-

Larifari.

NICOLE:

(trotzig)

Das ist kein Larifari, sondern die Wahrheit.

ADOLF:

Ich dulde keine Widerrede!

(er nimmt das Thermometer heraus)

37,5! Rectal hieße das 37,8 - das ist der schreitende Plexus!

(zu Nicole)

Und das alles nur wegen dir und deinem Öko-Grünau!

Aber damit ist jetzt Schluß! Ich verbiete dir jeden Umgang mit diesem Subjekt!

2. Szene

SIEGLINDE:

(kommt vom Flur, stößt einen spitzen Schrei aus)

Mein Wohnzimmer!

(zu Soraya und Nicole)

Räumt sofort diesen Indienkram weg, oder er fliegt aus dem Fenster!

SORAYA:

Ich protestiere ...

NICOLE:

Das ist sinnlos.

SORAYA:

(mit einem Blick auf Sieglinde; zu Nicole)

Du hast recht.

(sie nehmen ihre Sachen, vergessen aber die Räucherstäbchen und geben ab)

ADOLF:

(reicht Sieglinde die Zeitung)

Ich bin ruiniert! In wenigen Stunden wird der Bundesumweltminister hier sein, und wenn er liest, was Grünau über mich zusammengeschmiert hat, verleiht er mir nie das Bundesverdienstkreuz für besondere Leistungen im Umweltschutz!

SIEGLINDE:

Und Nicole hat sich auch noch in diesen Grünau verknallt! Du mußt sie gründlich am Kanthaken nehmen!

ADOLF:

Das habe ich bereits getan!

SIEGLINDE:

Ich hab' ja schon immer gesagt, sie soll deinen Prokuristen Stichling heiraten!

ADOLF:

(belustigt)

Stichling und heiraten? Der hat doch nur Augen für sein EDV-gesteuertes Buchungs- und Abrechnungssystem, kurz Bu-AbSys genannt!

SIEGLINDE:

Mach' dich nicht über ihn lustig. Immerhin war er es, der den Betrieb wieder auf Vordermann gebracht hat, weil du dich ja mehr für die Frauen und den Alkohol interessierst als für Kostenanalysen und Bilanzen.

ADOLF:

Fängst du schon wieder mit dem alten Thema an?

SIEGLINDE:

Es ist nicht das alte Thema, sondern unser einziges. Seit mein Vater gestorben ist, geht es mit der Firma bergab!

ADOLF:

Sieglinde, ich muß mir das nicht gefallen lassen! Ich habe immerhin die Schwarzenbach'sche Meßskala erfunden!

SIEGLINDE:

Lächerlich! Ohne mein Geld und die Fabrik wärst du heute ein Nichts. Und deshalb wirst du tun, was ich sage. Verheirate Stichling mit Nicole!

ADOLF:

Aber ich verstehe nicht, warum?

SIEGLINDE:

(gehässig)

Natürlich nicht, weil du deinen Grips nur gebrauchst, wenn es darum geht, deinen Whisky vor mir zu verstecken!

ADOLF:

(empört)

Sieglinde!

SIEGLINDE:

Ruhe! Hast du mal darüber nachgedacht, wer die Firma führt, wenn du nach der Verleihung des Ordens ins Umweltministerium nach Bonn berufen werden solltest?

ADOLF:

Stichling!

SIEGLINDE:

Siehst du! Und es ist alte Familientradition, daß der Geschäftsführer der Fiebermeß-Werke Meyer GmbH von einem Familienmitglied gestellt wird.

ADOLF:

Also gut, ich werde versuchen, Stichling zu erklären, was eine Frau ist.

SIEGLINDE:

(spitz)

Er könnte keinen besseren Lehrer haben!

WALTER:

(platte Haare, Streberbrille, zerknitterter Anzug mit unmoderner Krawatte, er kommt vom Flur; in eine EDV-Liste vertieft)

Guten Morgen, Herr Meyer-Schwarzenbach, Bu-Ab-Sys hat die neueste Verdichtung der Kostendegression im Produktionsbereich dem durch das EDV-Leasing unverhältnismäßig hohen Fixkostenteil im Verwaltungssektor gegenübergestellt. Durch eine geschickte Belegung der Parameter in Symphony gelang eine strukturierte Analyse nach Kostenträgern der Produktion und Positionszeilen in der Verwaltung. Das Ergebnis ist sensationell! Wenn es uns gelingt, noch vier GTKs freizusetzen, macht jedes zweite Thermometer, das vom Band rollt 0,0001 Promille mehr Gewinn als wir ursprünglich berechnet hatten.

ADOLF:

(verwirrt)

Und was heißt das?

WALTER:

Kapitalbedarf, der in drei Jahren realisiert werden muß, kann allein durch Innenfinanzierung gedeckt werden!

ADOLF:

(völlig verwirrt)

Und was heißt das?

WALTER:

Die Fabrik steht nach der Umstrukturierung glänzend da. Schon in drei Jahren können es Ihre Fieberthermometer mit allen Thermometern der Welt aufnehmen - rein kostenanalytisch gesehen.

SIEGLINDE:

Genial, Herr Stichling! Wollen Sie Ihr Genie nicht der Nachwelt hinterlassen?

ADOLF:

Sieglinde!

WALTER:

Ich verstehe nicht ...?

SIEGLINDE:

Männer wie Sie müssen heiraten und viele kleine Stichlinge in die Welt setzen.

ADOLF:

(schiebt Sieglinde zur Tür)

Hast du nicht noch Besorgungen zu machen, bevor der Minister kommt?

SIEGLINDE:

So einfach wirst du mich nicht abschieben! Denk' an die Stichlinge!

(ab)

3. Szene

WALTER:

Wie meint sie das mit den Stichlingen?

ADOLF:

Unwichtig! Haben Sie heute schon Zeitung gelesen?

WALTER:

Sie meinen den Grünau-Artikel.

ADOLF:

Es ist eine Unverschämtheit. Wir müssen diesem Mann das Handwerk legen.

WALTER:

Was wollen Sie tun?

ADOLF:

(geht zum Telefon; wählt)

Ich rufe Haubold an, den Chefredakteur des Tageblatts. Er ist ein langjähriger Jagdfreund von mir.

(Walter niest)

Was haben Sie denn?

WALTER:

Seitdem ich in diesem Raum bin, verspüre ich einen unerträglichen Niesreiz.

(er niest wieder)

ADOLF:

Gesundheit!

(in den Hörer)

Schwarzenbach! Herrn Haubold bitte!

(Pause)

Weidmannsheil, Hermann! Ich bin sehr erbost über das Grünau-Geschmiere in deiner Zeitung.

(Pause)

Das hat mit Pressefreiheit nichts mehr zu tun!

(droht)

Du weißt, daß ich mit meiner Werbung dein Kreisblatt großzügig unterstütze ...

(Pause)

Aber natürlich kannst du mich milde stimmen - entlasse Grünau!

(Pause)

Nein, aber du weißt, daß heute das 1.000.000.

Fieberthermo-

meter vom Band läuft und mir parallel dazu das Fieberthermometer am Goldenen Bande, ich meine

natürlich das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen wird, und da liegt mir Grünaus Geschreibsel sehr im Magen. Du wirst ihm kündigen? - Sehr gut, Hermann! Wie bitte? Natürlich stehe ich in deiner Schuld. - Weidmannsdank, Hermann!

(er legt auf)

WALTER:

Das zwingt Grünau in die Knie!

(er muß niesen)

ADOLF:

Da haben Sie sich aber einen gewaltigen Schnupfen zugezogen!

(geht zum Schrank, holt Gläser)

Trinken Sie auf Grünaus Entlassung ein Glas Mineralwasser mit mir?

(nimmt eine Mineralwasserflasche aus dem Schrank und schenkt ein)

Meine Frau hat mir drei Flaschen täglich davon verordnet. Das ist Selters aus unserem Blankenbach.

WALTER:

Das Wasser ist ja braun?!

ADOLF:

Es stand wahrscheinlich zu lange im Schrank.

(er hebt das Glas)

Auf Ihr Wohl, Herr Stichling!

(belde trinken, Walter verschluckt sich und hustet)

WALTER:

(hustet immer noch)

Was ist denn das?

ADOLF:

(lacht)

Whisky! Ich verstecke ihn vor meiner Frau immer in den Seltersflaschen. Haben Sie noch nie Whisky getrunken?

WALTER:

Ich trinke nur Malventee.

ADOLF:

(angewidert)

Malventee!?

(zieht ihn auf die Couch)

Stichling, ich habe mit Ihnen zu reden.

(Pause)

Könnten Sie sich vorstellen, Geschäftsführer meiner Firma zu werden?

WALTER:

Das kann ich mir sehr gut vorstellen!

ADOLF:

(beiläufig)

Vorher müßten sie allerdings eine klitzekleine Formalität erledigen.

WALTER:

(beflissen)

Worum handelt es sich?

ADOLF:

(beiläufig)

Meine Frau will, daß Sie heiraten!

WALTER:

(erschrocken)

Wen?

ADOLF:

Meine Tochter!?

WALTER:

Welche?

ADOLF:

Meine Frau meint, Nicole. Was sagen Sie dazu?

(Walter muß niesen)

Hören Sie auf zu niesen, und äußern Sie sich zu diesem Vorschlag wie ein Mann!

WALTER:

(er niest aufgeregt)

Ich kann nicht!

ADOLF:

Sie können nicht?

WALTER:

Doch, doch! Aber nicht Ihre Tochter - heiraten!

ADOLF:

Warum nicht?

WALTER:

Ich habe BWL studiert - nicht die Frauen!

ADOLF:

Hatten Sie etwa noch nie eine Liaison mit einer Frau?

WALTER:

(protestiert)

Ich bin doch erst 28!

ADOLF:

(protzt)

Mit 28 hatte ich schon ein gutes Dutzend Frauen!

WALTER:

(entgeistert)

Und was haben Sie mit denen gemacht?

ADOLF:

Das liegt doch in der männlichen Natur!

WALTER:

In meiner nicht. Mich hat noch nie eine gemocht!

ADOLF:

Weil Sie nie den Anfang gemacht haben. Das ist wie beim Angeln. Frauen wollen selbst an der Angel hängen und nicht ihre Rute ins Wasser halten.

WALTER:

Wie soll ich denn das verstehen?

ADOLF:

Sie müssen den Frauen beweisen, daß Sie der Beste, der Größte, der Genialste sind.

WALTER:

(eifrig)

Sie meinen, ich soll ihnen meine Diplomarbeit zeigen!

ADOLF:

Aber Herr Stichling! Sowas interessiert eine Frau doch gar nicht!

WALTER:

Nicht? Was interessiert sie dann?

ADOLF:

Äußerlichkeiten! In den Träumen einer Frau muß der Mann braungebrannt und breitschultrig sein. Seine steinharten Muskeln und Adern müssen aus der ölig glänzenden Haut hervorquellen.

WALTER:

Igitt!

ADOLF:

(verträumt)

Haben Sie schon mal Mecky Muskel gesehen?

In Bermuda-Shorts läßt er seine Muskeln spielen.

WALTER:

Ich kann doch nicht in Bermuda-Shorts in die Fabrik kommen!

ADOLF:

Aber Sie könnten etwas mehr für Ihren Body tun!

WALTER:

Für meinen Body?

ADOLF:

Für Ihren Körper! Herr Stichling, ich werde aus Ihnen einen neuen Menschen machen, eine Kampfmaschine, einen Traummann. Mecky Muskel soll gegen Sie wie ein Pygmäe wirken! Nicole wird Ihnen zu Füßen liegen!

WALTER:

Was soll sie denn zu meinen Füßen?

ADOLF:

Nichts, das sagt man nur so, wenn eine Frau ohne einen Mann nicht mehr leben kann. Sie fahren jetzt sofort ins

Fitneßcenter! Dort stemmen Sie ein paar Hanteln und legen sich ins Solarium, damit Sie Farbe bekommen!

WALTER:

Aber ich müßte noch einen zweiten Testlauf mit Bu-Ab-Sys machen.

ADOLF:

(klopft ihm kollegial auf die Schulter)

Keine Sorgen! In der Firma habe ich alles im Griff.

(das Telefon klingelt; er hebt ab)

Meyer-Schwarzenbach! Was?

(wütend)

Was sagen Sie da?

(brüllt)

Stoppen, sofort stoppen!

Ich komme, ich eile!

(er knallt den Hörer auf; zu Walter)

In Halle A ist bei der Auswechslung des

Quecksilberzubringers Quecksilber ausgeflossen. Beim

Wiederanlauf hatte die Glasbläsermaschine einen

Fehlausstoß von mehreren hundert Thermometern. Ich muß sofort in die Fabrik!

WALTER:

Ich komme mit.

ADOLF:

Sie fahren ins Fitneßcenter!

(weist auf den Tisch)

Aber vorher räumen Sie die Gläser weg! Meine Frau darf auf keinen Fall von dem Whisky erfahren!

(ab)

4. Szene

SORAYA:

(kommt vom Flur, während Stichling die Gläser zusammenräumt, überrascht)

Walter?

WALTER:

(fährt erschrocken herum)

Soraya? Was machst du denn hier?

SORAYA:

Ich überprüfe, ob die Angestellten meines Vaters auch anständig arbeiten.

WALTER:

Ich bin doch kein einfacher Angestellter, sondern Prokurist.

SORAYA:

(ironisch)

Herzlichen Glückwunsch! Was will man von einem

Klassenprimus auch anderes erwarten? Mathe und Naturwissenschaften immer eins und besser.

WALTER:

Dafür warst du in Deutsch und Fremdsprachen unschlagbar. Wie habe ich dich dafür gehaßt!

(will die Gläser rausbringen)

SORAYA:

Stop!

WALTER:

(bleibt unsicher stehen)

Was ist?

SORAYA:

Fast hättest du mein Dhoop zertreten.

(sie hebt Räucherstäbchen vom Boden auf)

WALTER:

(erschrocken)

Nimmst du Drogen?

SORAYA:

Klar! Ich bohre mir diese langen Stäbchen in die Nase und zünde sie an. Willst du auch einmal?

(sie hält ihm ein Räucherstäbchen an die Nase. Er kann sich wegen der Gläser im Arm nicht wehren, bekommt einen Niesanfall und stellt die Gläser ab, um sich zu schneuzen)

WALTER:

Geh' weg damit, von diesem Zeug muß ich schon die ganze Zeit niesen!

SORAYA:

(belustigt)

Du verträgst das geheiligte Dhoop nicht? Deine Seele wandert unruhig durch die Wiedergeburten, doch Kundalini Shakti kann auch deinen Geist mit Kraft und Heiterkeit speisen.

WALTER:

So ein Quatsch!

SORAYA:

Wenn du mein Buch gelesen hättest, wüßtest du, daß das kein Quatsch ist.

WALTER:

Ich habe dein Buch gelesen.

SORAYA:

Ehrlich?

WALTER:

(schücbtern)

Ja!

(als Soraya gehen will; schnell)

Es hat mir sehr gut gefallen - dein Buch, meine ich.

SORAYA:

Danke!

WALTER:

Warum bist du damals von zu Hause weggegangen?

SORAYA:

Mein Vater wollte mich nach dem Abi unbedingt mit einem Quecksilberfabrikanten verheiraten, da habe ich es vorgezogen, frei zu sein, und bin nach Indien getrampt. Und du?

WALTER:

Ich habe nach dem Abi BWL studiert. Bei der Bundeswehr haben sie mich ausgemustert, und dann habe ich die Chance bei deinem Vater bekommen.

SORAYA:

Eine steile Karriere! Und während der ganzen Zeit hast du wahrscheinlich kein einziges Mädchen angesehen.

WALTER:

(überrascht)

Wie kommst du darauf?

SORAYA:

Es war doch schulbekannt, wie schüchtern du bist. Weißt du noch, als du einmal im Deutschunterricht nicht wußtest, was Beischlaf ist?

WALTER:

(wütend)

Natürlich habe ich es gewußt, ich hatte es nur vergessen!

SORAYA:

(sie entzündet das Räucherstäbchen)

Du darfst dich nicht aufregen, Walter! Rieche! Dhoop zeigt dir den Weg Kundalini Shaktis.

WALTER:

(niest)

Hör' auf damit, Soraya, ich kann diesen Geruch nicht ertragen!

(niesend ab)

SIEGLINDE:

(stößt in der Tür mit Walter zusammen, bei ihr ist Babsi, die diverse Plakate wie "1.000.000 Fieberthermometer gratulieren dem Kämpfer für eine saubere Umwelt" trägt; zu Soraya)

Warum verläßt Herr Stichling so fluchtartig das Haus?

SORAYA:

Ich weiß auch nicht. Ich habe ihm nur meine

Räucherstäbchen vorgeführt.

SIEGLINDE:

Ich dulde es nicht, daß du Herrn Stichling aus dem Haus ekelst! Er ist ein wichtiger Mann in der Fabrik. Hilf Babsi lieber, die Wohnung für die Ehrung deines Vaters zu schmücken! Ich gehe jetzt zum Friseur.

(sie entdeckt die Gläser und riecht daran)

Schnaps! Das ist ja Schnaps! Na warte, Adolf! Wenn ich dich in die Finger kriege, wirst du dir wünschen, das Wort Schnaps nie gekannt zu haben!

(ab)

5. Szene

SORAYA:

(zu Babsi)

Jetzt hängt der Haussegel wieder schief. Warum arbeitest du eigentlich in diesem Irrenhaus?

BABSI:

(während sie Plakate aufhängt)

Weil ich von meinen "Eltern" weg wollte. Wir kamen nie besonders gut miteinander aus, irgendwie. Aber als ich dann herausfand, daß ich gar nicht ihr leibliches Kind war, sondern sie mich als Baby adoptiert hatten, gab es nur noch Zoff. An meinem achtzehnten Geburtstag bin ich abgehauen.

SORAYA:

Und warum gerade nach Blankenbach?

BABSI:

Ich hab' nirgends einen Job gekriegt. Deswegen war ich froh, daß Nicole bei euren Eltern ein gutes Wort für mich eingelegt hat.

SORAYA:

Woher kanntest du Nicole?

BABSI:

Ich kannte sie nicht - Klaus.

SORAYA:

Welcher Klaus?

BABSI:

Klaus Grünau! Er ist ein ...

(stockt)

... Bekannter von mir und hat Nicole damals gebeten, mich hier unterzubringen, als eure Eltern eine Haushaltshilfe suchten.

SORAYA:

Oha!

(entrollt ein Plakat mit einem überdimensionalem Fieberthermometer abgebildet: 37 -

Schwarzenbach'scher Punkt (Mensch gerät aus der inneren Zentrierung), 37-38 - (schreitender Plexus), 38-39 - (trabender Plexus), 39-40 - (galoppierender Plexus))

Was ist das?

BABSI:

Das ist die von deinem Papa entwickelte Gesundheitsfiebermeßskala.

SORAYA:

(liest)

37 Schwarzenbach'scher Punkt Mensch gerät aus der inneren Zentrierung. Unsinn, wer das Prana beherrscht, gerät nie aus der inneren Zentrierung.

BABSI:

(achselzuckend)

Auf sowas fahren die Leute heute ab. Dein Vater ist inzwischen seiner eigenen Werbung aufgesessen.

(zeigt)

Hier war seine Temperatur, nachdem er den Artikel über sein Museum gelesen hatte.

SORAYA:

(liest)

Schreitender Plexus?!

(belustigt)

Und seine Temperatur ginge in den trabenden Plexus über, wenn ...

(sie überlegt)

... Stichling eine Quecksilbervergiftung bekäme.

BABSI:

Aber Soraya!

SORAYA:

Und Papas Plexus galoppierte schließlich, wenn jetzt Klaus Grünau an der Haustür klingelte.

(es läutet)

BABSI:

(ahnungsvoll)

Das ist Grünau! Was machen wir denn jetzt?

SORAYA:

Die Tür auf! Ich hole Nicole.

BABSI:

Und dein Vater?

SORAYA:

Wird schon nicht auf seinem Plexus davongaloppieren.

(beide ab)

6. Szene

BABSI:
(off)
Bist du wahnsinnig, hierherzukommen?

KLAUS:
(betritt die Bühne)
Wo ist Nicole?

BABSI:
(verbittert)
Immer nur Nicole! Und was ist mit mir?

KLAUS:
(gibt ihr einen flüchtigen Kuß)
Wir beide hatten einen wunderschönen Urlaub und dafür danke ich dir.
(sachlich)
Hast du inzwischen herausgefunden, ob meine Vermutung stimmt?

BABSI:
Das kann dir doch egal sein!

KLAUS:
Sei doch nicht gleich sauer! Ich habe das gleiche Interesse, deine Geschichte aufzudecken wie du. Also, was ist?

BABSI:
(dito)
Nichts zu machen. Der Alte hat seinen Schreibtisch fest verschlossen.

KLAUS:
Dann laß mich nur machen! Schlösser knacken ist meine Spezialität!

7. Szene

NICOLE:
(mit Soraya auf die Bühne, fällt Klaus um den Hals; Babsi geht verärgert ab)
Klaus! Schön, daß du da bist!

KLAUS:
Ich mußte dich unbedingt sehen.
(sieht Soraya)
Wer ist das?

NICOLE:
Meine Schwester Soraya, sie ist vorgestern aus Indien wiedergekommen.

KLAUS:
Hallo, Soraya!

SORAYA:
Willkommen in der Höhle des Löwen!

NICOLE:

Papa hat eine stinkige Wut auf dich.

KLAUS:
Das habe ich schon zu spüren gekriegt. Er hat seine Beziehungen spielen lassen und meine Entlassung durchgesetzt.

NICOLE:
(wütend)
So eine Gemeinheit! Ich hätte nicht gedacht, daß er zu so etwas fähig ist.

KLAUS:
Würdest du mir denn gegen deinen Vater helfen?

NICOLE:
(umarmt ihn)
Natürlich, Klaus.

SORAYA:
Ihr müßt eine Demo organisieren, ein irres Happening für die Erhaltung der Natur im Blankenbachtal.

NICOLE:
Das ist eine tolle Idee! Wir drohen Papa mit einer Demo während des Ministerbesuchs!

(Walter niest aus dem Off)

SORAYA:
Auweia, so niest nur einer!
(greift Klaus am Arm, will mit ihm auf den Flur)
Schnell raus hier!
(beide kommen zurück)
Zu spät, sie sind schon im Flur.
(überlegt kurz, schiebt ihn dann ins Kaminzimmer und schlägt die Tür hinter ihm zu)
Geschafft!

ADOLF:
(kommt vom Flur)
Stellen Sie sich nicht so an! So schlimm kann das bißchen Hantelheben gar nicht gewesen sein.

WALTER:
(betritt humpelnd und gebückt die Bühne, ihm ist mit Rouge ein starker Sonnenbrand geschminkt worden)
Haben Sie eine Ahnung!
(niest)

ADOLF:
(erkennt Nicole und Soraya, die vor der Tür zum Kaminzimmer stehen)
Was macht ihr denn hier?

SORAYA:
(schnell)
Wir haben für den Herrn Minister die Wohnung

geschmückt.

ADOLF:

(betrachtet zufrieden die Plakate)

Sehr gut! Herr Stichling, kennen Sie eigentlich meine Tochter Soraya? Sie ist "Schriftstellerin"!

WALTER:

Wir hatten bereits das Vergnügen.

(er niest)

SORAYA:

(scherzhaft)

Walter und ich sind alte Schulfunde.

(sie zieht ein Räucherstäbchen hervor; zu Walter)

Atme tief das geheiligte Dhoop, Walter!

WALTER:

(flüchtet humpelnd unter Niesen vor Soraya)

Nein! Hilfe! Nicht!

SORAYA:

(bleibt verwundert stehen)

Warum läufst du denn so eierig?

ADOLF:

(stolz)

Das ist ein Muskelkater! Herr Stichling stählert seinen Body nämlich im Fitneßcenter, nicht wahr?

(schlägt Walter auf die Schulter, dieser schreit auf)

Was haben Sie denn?

WALTER:

Sonnenbrand! Eine halbe Stunde unter der Super-Power-Sun war wohl doch zu viel.

ADOLF:

(flüstert zu Walter)

Begrüßen Sie Nicole!

WALTER:

(schreit zu Nicole, die an der Tür zum Kaminzimmer steht)

Guten Tag, Nicole!

ADOLF:

(flüstert zu Walter)

Nicht so! Sie müssen ihr die Hand geben, ihr tief in die Augen sehen.

(als Walter humpelt)

Halten Sie sich aufrecht!

WALTER:

(gibt Nicole die Hand)

Guten Tag, Nicole!

NICOLE:

(amüsiert sich)

Guten Tag, Herr Stichling! Heute so förmlich?

ADOLF:

(zu Walter)

Sieht sie nicht gut aus?

WALTER:

(wirft einen Blick auf Nicole, dann ruft er zu Adolf)

Na ja!

(er niest)

NICOLE:

Gesundheit, Herr Stichling!

WALTER:

Dieser Räucherstäbchengengeruch!

SORAYA:

Armer Walter! Muskelkater, Sonnenbrand und eine Räucherstäbchenallergie!

ADOLF:

(zu Nicole und Soraya)

Schluß jetzt! Herr Stichling und ich haben Geschäftliches zu besprechen.

(Soraya und Nicole bleiben vor der Tür stehen)

Ist noch etwas?

NICOLE:

Ich wollte nur, ich meine, ihr müßt doch nicht ins Kaminzimmer, oder?

ADOLF:

Was ist mit dem Kaminzimmer?

NICOLE:

(schnell)

Nichts!

SORAYA:

Was soll schon sein mit dem Kaminzimmer?

ADOLF:

(mißtrauisch, will die Tür öffnen)

Ihr wollt doch etwas vor mir verbergen!

NICOLE:

(kreischt)

Nein!

SORAYA:

(hält ihn zurück)

Du kannst da jetzt nicht rein, Vater. Es ist eine Überraschung!

NICOLE:

Genau, eine Überraschung! Wir haben uns für deinen Ehrentag etwas ganz Besonders ausgedacht!

ADOLF

Ihr macht es aber spannend, also gut, ich gehe nicht da

rein! Aber ihr verschwindet jetzt! Wir haben zu arbeiten!

SORAYA + NICOLE:

Mit Vergnügen!

(beide ab)

ADOLF:

(gerührt)

Die lieben Kinder!

(horcht an der Tür)

Was mag da wohl Schönes drin sein?

WALTER:

(niesend)

Nicole schien ja nicht sehr beeindruckt zu sein!

ADOLF:

Wenn Sie auch so tolpatschig sind! Mit Ihnen muß man ja den aufrechten Gang üben.

WALTER:

Sie hätten auch Muskelkater bekommen bei dieser Tortur. Eine 3-Kilo Hantel mußte ich stemmen!

(er vollzieht ein imaginäres Hanteltraining)

Und immer hoch und runter, hoch und runter. Und dann den anderen Arm: Hoch und runter, hoch und runter.

Und dann Klappmesser!

ADOLF:

(erschrocken)

Klappmesser?

WALTER:

Ja! Ich mußte mich auf den Rücken legen und Beine und Oberkörper heben, bis ich mir mit der Nase auf die Kniescheibe schlug!

ADOLF:

Das hört sich aber nicht sehr gesund an!

WALTER:

(niest)

Ist es auch nicht! Viel lieber hätte ich eine neue Umsatz-Absatzstatistik mit Bu-Ab-Sys erstellt.

ADOLF:

(während Klaus vorsichtig die Tür öffnet und lauscht)

Der Unfall in der Fabrik macht mir zur Zeit mehr Sorgen. Ich

hätte nicht gedacht, daß es so schlimm ist! - Es war nicht der

Quecksilberzubringer, sondern die Glasbläsermaschine.

Sie ist

umgekippt, und Quecksilber ist in großen Mengen in den

Boden gelangt.

KLAUS:

(beiseite)

Donnerwetter! Das ist ja ein dicker Hund!

WALTER:

(schaut sich mißtrauisch um, Klaus geht in Deckung)

Lassen Sie uns lieber ins Arbeitszimmer gehen. Wenn uns jemand hört, haben wir den größten Umweltskandal am Hals.

ADOLF:

(während sie abgehen)

Hätten wir bloß die große Isolierwanne anbringen

lassen! Es ist damals aus Kostengründen unterblieben.

WALTER:

(off)

Wer ahnt auch solch eine Katastrophe?

(Klaus schleicht durch den Raum und lauscht an der Tür)

ADOLF:

(off)

Ich habe die Halle A schließen lassen. Männer in Schutzanzügen graben den Boden auf. Der Unfall darf auf keinen Fall an die Öffentlichkeit dringen, solange der Minister hier ist.

KLAUS:

Das wird er aber, wenn ich meinen Job nicht wiederbekomme!

SIEGLINDE:

(off, wütend)

Adolf! Adolf, wo steckst du?

KLAUS:

Auwei! Die alte Furie!

(versteckt sich unter dem Tisch)

8. Szene

SIEGLINDE:

(mit neuer Frisur)

Adolf!?

ADOLF:

(kommt wütend aus dem Arbeitszimmer)

Du störst gerade eine wichtige Besprechung, Sieglinde!

SIEGLINDE:

(nimmt ein Whiskyglas in die Hand, drohend)

Adolf! Was ist das?

ADOLF:

(nervös)

Ein Glas, Sieglinde!

(zu Walter, der aus dem Arbeitszimmer kommt)

Sie Dilettant, habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie die Gläser verschwinden lassen sollen?

SIEGLINDE:

(wütend)

Wo ist die Flasche?

ADOLF:

Was für eine Flasche?

SIEGLINDE:

Tu' nicht so scheinheilig. Wo Gläser sind, ist auch eine Flasche!

ADOLF:

Ich weiß leider gar nicht, wovon du sprichst, Sieglinde.

SIEGLINDE:

(bedrohlich zu Walter)

Aber Sie wissen, wovon ich spreche, nicht wahr?

WALTER:

(ängstlich, daher schnell)

Die Flasche steht im Schrank.

ADOLF:

(zu Walter)

Sie alte Petze!

SIEGLINDE:

(hat die Mineralwasserflasche entdeckt, schraubt sie auf und riecht daran)

Adolf, mir graut vor dir!

(ruft)

Babsi!

BABSI:

(die sofort mit Soraya und Nicole auf die Bühne kommt, so daß der Eindruck entsteht, sie hätten an der Tür gelauscht)

Sie haben gerufen?

SIEGLINDE:

(verwundert)

Wo kommen Sie denn so schnell her?

BABSI:

Ich war zufällig ganz in der Nähe.

SIEGLINDE:

(zu Soraya und Nicole)

Und was wollt ihr?

NICOLE:

Wir waren auch gerade zufällig in der Nähe.

SIEGLINDE:

(zu Babsi)

Sie waschen sofort diese Gläser aus, damit dieser

ekelerregende Geruch verschwindet.

BABSI:

(nimmt die Gläser)

Sehr wohl!

SIEGLINDE:

(gibt ihr die Flasche)

Und schütten Sie das in den Ausguß!

ADOLF:

Doch nicht in den Ausguß, die Flasche kostet 50 ...

(seine Frau blickt ihn böse an)

Jawohl, Babsi, in den Ausguß mit dem Zeug!

(Babsi ab, zu Walter)

Das werden Sie mir büßen!

(zu Sieglinde)

Du mußt uns jetzt leider entschuldigen, aber die Firma fordert unsere volle Aufmerksamkeit.

SIEGLINDE:

Jetzt versteckst du dich wieder hinter deiner Firma, du Feigling. Das eine sage ich dir: Wenn du die Sache mit den Stichlingen nicht hinbekommst, dann hat es sich ausgefirmat, und zwar für immer!

ADOLF:

Ja ja!

(zu Walter)

Kommen Sie!

WALTER:

(im Abgehen zu Adolf)

Was hat ihre Frau immer mit den Stichlingen?

ADOLF:

Nichts weiter, sie überlegt, ob sie für den Minister eine Fischsuppe kocht.

(ab)

9. Szene

SIEGLINDE:

(zu Soraya und Nicole)

Heute werdet ihr mit einem Umweltminister Mittag essen, helft mir den Tisch decken!

(will ins Kaminzimmer)

NICOLE:

(versperrt ihr den Weg)

Was willst du im Kaminzimmer?

SIEGLINDE:

Das Silberbesteck holen!

NICOLE:

Nehmen wir doch das Besteck aus der Küche.

SIEGLINDE:
Auf keinen Fall!

SORAYA:
(drängelt sich an Sieglinde vorbei)
Dann werde ich das Besteck holen. Du mußt dich schonen. Der lange Weg ist nicht gut für deine Krampfadern, Mama.

SIEGLINDE:
(hält Soraya zurück)
Was soll der Unsinn, ich habe keine Krampfadern.

NICOLE:
Aber Mama, das Besteck ist doch so furchtbar kostbar!

SIEGLINDE:
Für den Minister ist mir nichts zu kostbar.
(geht ins Kaminzimmer)

NICOLE:
(hält sich die Augen zu)
Jetzt ist alles aus!

SORAYA:
(dito)
Kundalini Shakti, hilf!

SORAYA + NICOLE:
(rhythmisch)
Sthira sukham asanam, om!

SIEGLINDE:
(kommt mit Besteck zurück)
Soraya, Nicole! Ich habe euch diesen Indienkram doch verboten!

SORAYA:
(nimmt die Hände von den Augen)
Da bist du ja wieder.

NICOLE:
(vorsichtig)
Na, wie war es im Kaminzimmer?

SIEGLINDE:
Wie soll es im Kaminzimmer schon gewesen sein?

NICOLE:
Ich meine, ist dir nicht irgend jemand, ich meine, irgend etwas begegnet?

SIEGLINDE:
Kind, du solltest das ewige Kopfstehen mit deiner Schwester unterlassen. Das bekommt dir nicht.
(sie legt das Besteck auf dem Tisch ab)
Deck' jetzt den Tisch! Soraya, du hilfst mir in der Küche!
(beide ab)

NICOLE:

(läuft ins Kaminzimmer)
Klaus! Klaus!
(kommt zurück, bleibt vor dem Tisch stehen)
Klaus?
(Klaus faßt Nicole am Fuß, sie schreit laut auf)

ADOLF:
(off)
Ruhe da draußen!

KLAUS:
(kommt unter dem Tisch hervor)
Nicole, schrei' nicht so!
(er will aufstehen und stößt sich den Kopf, schreit)
Aua!

ADOLF:
(off)
Ruhe, habe ich gesagt!

NICOLE:
(flüstert)
Das geschieht dir recht! Mich so zu erschrecken! Wie kommst du denn unter den Tisch?

KLAUS:
(dito)
Ich bin einer heißen Story auf der Spur!

NICOLE:
(sieht unter den Tisch)
Einer Story? Unter unserem Tisch?

KLAUS:
Stell dir vor ...
(Schritte im Off)

NICOLE:
Mama kommt zurück! Versteck' dich!
(Klaus flüchtet unter den Tisch)

10. Szene

SIEGLINDE:
(kommt mit einer Tischdecke, gefolgt von Soraya und Babsi, die Teller etc. tragen)
Nicole, nimm die Tischdecke ab!

NICOLE:
Aber diese ist doch prima, eine richtige Ministerdecke!

SIEGLINDE:
Die ist schmutzig. Nimm sie ab!

NICOLE:
(sucht eine Ausrede)
Aber Mama, dreckige Tischdecken sind momentan der letzte Schrei!

SIEGLINDE:

(angeekelt)

Wirklich?

NICOLE:

Ja! Soraya hat es mir erzählt. In Indien lassen sie immer ein und dieselbe Tischdecke auf den Tisch, nicht wahr?

SORAYA:

In Indien?

NICOLE:

Ja, sie lassen immer die Tischdecken drauf, damit man nicht unter den Tisch gucken kann.

(versucht ihr mit Händen und Füßen begreiflich zu machen, daß Klaus unter dem Tisch sitzt)

SORAYA:

Was redest du da?

NICOLE:

Unter dem Tisch könnten doch Dinge sein, die nicht jeder sehen soll!

SIEGLINDE:

(nimmt wütend die Tischdecke ab)

Was sollte unter unserem Tisch schon sein, was nicht jeder sehen darf?

(Adolf kommt mit Walter aus dem Arbeitszimmer)

ADOLF:

(beiläufig)

Da ist ein Mann unter unserem Tisch!

(erkennt Klaus)

Aber das ist doch ... Grünau!

(zerreißt ihn unter dem Tisch hervor)

Was haben Sie unter meinem Tisch zu suchen?

KLAUS:

Ich suche Fakten, die andere Leute unter den Teppich kehren, Herr Meyer-Schwarzenbach!

ADOLF:

(nervös, plazierte sein Thermometer)

Ich spüre meinen Plexus traben, was wollen Sie damit sagen?

KLAUS:

Angesichts der Umstände ist es Ihnen vielleicht lieber, wir sprächen unter vier Augen weiter!

ADOLF:

Ich denke überhaupt nicht daran, mit Ihnen zu sprechen!

KLAUS:

So? Sie tun es aber bereits!

ADOLF:

Sie unverschämter Lümmel, Sie, Schmierfink, Sie, Sie ...

Stichling, sagen Sie doch auch mal was!

WALTER:

Sie ...

(er muß niesen)

... Räucherstäbchen!

ADOLF:

(mit Blick auf das Thermometer)

Schreitender Plexus!

(zu Klaus)

Ich gebe Ihnen jetzt genau eine Sekunde, und dann sind Sie aus meinem Haus verschwunden, haben Sie das verstanden?

KLAUS:

Laut genug gesagt haben Sie es ja!

ADOLF:

(deutet auf die Tür)

Raus!

NICOLE:

Klaus verläßt dieses Haus erst, wenn er seinen Arbeitsplatz zurückbekommen hat!

ADOLF:

(belustigt)

Sie suchen Arbeit, Herr Grünau? Dann können Sie bei mir Nachtwächter im Mineralienmuseum werden!

KLAUS:

Wir werden schon sehen, wer hier Nachtwächter wird, Sie Umweltsünder!

ADOLF:

(siebt auf sein Thermometer)

Trabender Plexus! Ich sage es jetzt zum letzten Mal!

Hinaus!

NICOLE:

Wenn du Klaus hinauswirfst, mußt du mich auch hinauswerfen!

ADOLF:

Du bleibst hier!

NICOLE:

Ich gehe mit Klaus!

ADOLF:

Nicht, solange du deine Füße unter meinen Tisch steckst!

NICOLE:

Sei unbesorgt, ab heute werde ich meine Füße nie mehr unter deinen Tisch stecken.

SIEGLINDE:

(ängstlich)

Aber Kind, was soll das heißen?

NICOLE:

Ich ziehe aus! Komm, Klaus!

(beide ab)

ADOLF:

Galoppierender Plexus! Stichling, Sie müssen mich stützen! Sieglinde, hol' Wasser und kalte Wickel! Ich verglühe!

VORHANG

II. Akt

1. Szene

ADOLF:

(liegt auf dem Sofa, drückt mit einer Hand einen Wickel gegen die Stirn)

Grünau sind wir los.

WALTER:

Nicole leider auch! Sie packt die Koffer, um zu Grünau zu ziehen!

ADOLF:

(plötzlich vital, schmeißt den Wickel gegen die Wand)

Das werden Sie verhindern!

WALTER:

(hilflos)

Wie soll ich das verhindern?

ADOLF:

Legen Sie die Krawatte ab und krempeln Sie die Ärmel hoch!

(schlägt Walter auf die Schulter)

Sie werden Nicole einen Antrag machen!

WALTER:

(schreit auf)

Mein Sonnenbrand!

ADOLF:

Stellen Sie sich nicht so an!

(er macht sich an Walters Krawatte zu schaffen)

WALTER:

(wehrt sich schreiend)

Nicht doch! Aua! Ich mache das lieber selber.

(er legt seine Krawatte ab)

ADOLF:

Öffnen Sie die oberen Hemdknöpfe, damit man Ihre männlich behaarte Brust sieht! Frauen sind ganz verliebt in behaarte Männerbrüste!

(Walter öffnet die Hemdknöpfe, er trägt ein rotweißkariertes Unterhemd)

Was tragen Sie denn für ein geschmackloses

Unterhemd?

WALTER:

Gefällt es Ihnen?

ADOLF:

Nein! Mir nicht und Nicole sicher auch nicht. Knöpfen Sie Ihr Hemd wieder zu!

WALTER:

(schließt sein Hemd)

Gott sei Dank! Allzu viele Haare, in die sich Nicole verlieben könnte, habe ich sowieso nicht auf der Brust.

ADOLF:

(resignierend)

Ich dachte es mir! Krempeln Sie wenigstens die Ärmel hoch! Sie müssen leger wirken.

(Walter krempelt seine Ärmel hoch)

ADOLF:

Ihre Arme sind ja genauso rot wie Ihr Gesicht!

WALTER:

Ich bin am ganzen Körper so rot, Herr Ortsrat! Am ganzen, verstehen Sie?

ADOLF:

Passen Sie genau auf, ich zeige Ihnen jetzt männliche Haltung, nach der sich heutzutage alle Frauen verzehren. Erst einmal müssen Sie tief einatmen!

(Walter holt Luft)

Strecken Sie die Brust raus und ziehen Sie den Bauch ein! Noch weiter einziehen, den Bauch!

(Walter spricht unverständlich, mit angehaltener Luft)

Was sagen Sie da?

WALTER:

Ich kriege keine Luft mehr.

ADOLF:

Sie müssen natürlich weiteratmen. Sie verstehen: Luft anhalten und weiteratmen!

WALTER:

(schnappt nach Luft)

Ach so!

ADOLF:

(Walter übt weiter)

Ja, so ist es besser. Lächeln, Stichling, das Lächeln nie vergessen! Und jetzt üben wir den wippenden Gang! Sie müssen leicht in den Knien federn und ganz lässig die Arme von den breiten Schultern an der Hosennaht schlenkern lassen. Die Ellenbogen weiter nach außen! Stellen Sie sich vor, Ihnen seien Rasierklingen unter den Achseln gewachsen!

WALTER:

(versucht ein paar Schritte)

Ich kann nicht, mein Muskelkater!

ADOLF:

(wütend)

Jetzt reißen Sie sich aber zusammen! Schließlich wollen Sie Nicole doch gefallen, wenn Sie ihr den Antrag machen! Schwingen Sie lockerer in den Knien!

(als es Walter falsch macht)

Herrgott, Stichling, Sie laufen ja wie ein Pavian! Sie müssen viel stärker in den Hüften wackeln. Warten Sie. Wir werden Ihren Gürtel enger schnallen! Das macht schmalere Hüften und ein breiteres Kreuz!

WALTER:

Aua! Mein Sonnenbrand! Am ganzen Körper, Herr Meyer-Schwarzenbach, am ganzen!

ADOLF:

Wer schön sein will, muß leiden!

WALTER:

(erschöpft)

Ich kann es nicht! Lieber bleibe ich Junggeselle!

ADOLF:

Und werden nie Geschäftsführer. Üben Sie ein paar Muskelposen vor dem Spiegel! Ich hole Öl aus dem Arbeitszimmer, das werden wir Ihnen auf die Arme schmieren, damit sie schön glänzen wie die Muskelmänner im Fernsehen.

(ab ins Arbeitszimmer während Walter vor dem Spiegel Bodybuildingposen übt, kommt er mit Öl und Schulterpolstern zurück)

Sehr gut, Stichling!

WALTER:

Meinen Sie, daß Nicole diese Posen gefallen? Ich habe Sie einem Bodybuilder im Fitneßstudio abgeschaut!

ADOLF:

Natürlich gefällt das Nicole! Sie müssen jede Gelegenheit nutzen, Ihre gestählten Muskeln zu zeigen! Hier ist das Öl!

WALTER:

(nimmt die Dose)

Aber das ist ja Maschinenöl, wie wir es in der Fabrik für die Glasbläsermaschine verwenden!

ADOLF:

Ist doch egal! Hauptsache, es glänzt! Schmieren Sie sich die Arme damit ein!

WALTER:

(schmiert sich ein)

Das Zeug stinkt aber seltsam! Irgendwie ranzig!

ADOLF:

Sowas mögen die Frauen. Ich habe noch ein paar Schulterpolster von meiner Frau mitgebracht. Die stopfen Sie sich unter das Hemd! Das macht Sie noch etwas breiter im Kreuz.

(als Walter fertig ist)

Jetzt üben wir noch einmal die Haltung! Brust raus, Bauch rein, Ellenbogen nach vorn bringen, mit Armen, Hüften und Beinen locker schwingen!

(begutachtet Walter)

Etwas steif, aber sonst sehr gut. Gehen Sie noch ein wenig auf und ab!

2. Szene

SIEGLINDE:

(kommt eilig vom Flur)

Adolf, Nicole kommt gerade mit Koffern aus ihrem Zimmer. Sie will uns wirklich verlassen!

ADOLF:

Wird Sie aber nicht! Herr Stichling will ihr nämlich einen Heiratsantrag machen.

SIEGLINDE:

(zuerst irritiert ob Walters neuem Styling, dann froh)

Das ist ja wundervoll, Herr Stichling! Darf ich Ihnen zu diesem Entschluß gratulieren?

(gibt ihm die Hand, zieht sie gleich wieder zurück)

Sie sind ja so glitschig!

WALTER:

(stolz)

Das ist Maschinenöl.

SIEGLINDE:

(erstaunt)

Maschinenöl?

WALTER:

Ihr Mann sagte, so etwas trägt ein Mann heute, wenn er einer Frau einen Heiratsantrag macht.

SIEGLINDE:

Adolf, wirklich?

ADOLF:

Laß das nur meine Sorge sein!

(das Telefon klingelt; er nimmt ab)

Meyer-Schwarzenbach!

(Pause)

Der Herr Minister?! In der Fabrik!?

(Pause)

Sagen Sie ihm, er möchte sich einen Augenblick gedulden. Bieten Sie ihm etwas an. Wir kommen sofort.
(er legt auf; nervös zu seiner Frau)

Der Herr Minister! Der Herr Minister ist da! Wir müssen sofort in die Fabrik!

SIEGLINDE:

Aber ich kann doch nicht in diesem Aufzug den Minister empfangen!

ADOLF:

(hektisch)

Natürlich kannst du! Schnell, bring' Nicole her!

(Sieglinde ab, zu Walter)

Wie fühlen Sie sich?

WALTER:

(niest)

Mir ist übel!

ADOLF:

Das ist die Aufregung.

WALTER:

Ich glaube eher, es ist der Gestank des Maschinenöls!

ADOLF:

Unsinn! In Kürze werden Sie mit meiner entzückenden Tochter verlobt sein.

(off lautes Gezeter, schließlich schiebt Sieglinde die widerwillige Nicole herein; leise zu Walter)

Mein Orden liegt in Ihrer Hand!

(laut)

Sieglinde, auf in die Fabrik, einen Minister läßt man nicht warten!

(zu Walter und Nicole)

Ihr entschuldigt uns!

(Sieglinde und Adolf ab)

3. Szene

NICOLE:

Was wollen Sie denn noch von mir?

WALTER:

Ihnen das Spiel meiner Muskeln zeigen!

(er macht ein paar Posen)

NICOLE:

(muß lachen)

Wollten Sie mich deswegen sprechen?

WALTER:

(bricht seine Übungen ab)

Nein!

(setzt sich in die Sitzecke)

Bitte setzen Sie sich doch zu mir!

NICOLE:

Ich stehe lieber!

WALTER:

(steht schnell wieder auf)

Dann stehe ich auch lieber!

NICOLE:

(riecht)

Was riecht hier eigentlich so?

WALTER:

(riecht auch)

Ich rieche nichts!

NICOLE:

Wie ranziges Fett!

WALTER:

Ach so, Sie meinen das Maschinenöl!

NICOLE:

Maschinenöl?!

WALTER:

Ja! Ich habe es mir auf die Arme gerieben, damit meine Muskeln besser zur Geltung kommen.

(er macht ein paar Bodybuildingposen)

Sehen Sie, wie die Adern hervorquellen? Schön, nicht wahr?

NICOLE:

(ironisch)

Sehr schön!

WALTER:

(animiert)

Ich sehe schon, das gefällt Ihnen!

(er geht auf und ab im eingeübten Gang)

Sehen Sie meinen wippenden Gang? Die Arme baumeln von den Schultern lässig an der Hosennaht. Und der Hüftschwung!

Na, ist das nichts? Verblüffend schmale Hüften, nicht wahr? Ich habe nämlich extra meinen Gürtel ganz eng geschnallt!

NICOLE:

Warum machen Sie das alles?

WALTER:

(geht lässig auf und ab)

Na, ich muß Ihnen doch einen Heiratsantrag machen.

NICOLE:

(lacht laut los)

Sie? Einen Heiratsantrag? In der Verkleidung?

(plötzlich ernst)

Wer sagt, daß Sie das müssen?

WALTER:

Ihr Vater!

NICOLE:

(aufbrausend)

Mein Vater?! Das ist ja wohl das Letzte!

WALTER:

Aber ganz und gar nicht. Wenn wir heiraten, werde ich Geschäftsführer. Dann können wir die Schwarzenbach-Thermometer gemeinsam fabrizieren, wär das nicht wunderbar?

NICOLE:

(böse)

Für Sie vielleicht.

(beiseite)

Na, warte, Papa! Jetzt werde ich mich für Klaus' Entlassung rächen.

(zu Walter)

Aber wieso müssen Sie denn unbedingt mich heiraten? Fabrizieren Sie die Thermometer doch mit Soraya!

WALTER:

Wie kommen Sie ausgerechnet auf Soraya?

NICOLE:

Weil Soraya sich geradezu nach Ihnen verzehrt! Sie dürstet nach gemeinsamen Asanas mit Ihnen.

WALTER:

Sie meinen wahrscheinlich Ananas!

NICOLE:

Nein, Asanas, das sind yogische Meditierübungen. Ich bringe sie Ihnen gleich bei.

WALTER:

Nein, da bleibe ich doch lieber bei Bu-Ab-Sys.

NICOLE:

(erstaunt)

Wer ist das?

WALTER:

Ein EDV-System!

NICOLE:

Aber Herr Stichling! Ein EDV-System kann man nicht heiraten, und ohne Heirat werden Sie kein Geschäftsführer!

WALTER:

Da haben Sie recht, Nicole!

NICOLE:

Deshalb üben wir jetzt Padma Asana!

WALTER:

(unsicher)

Padma Asana?

NICOLE:

Setzen Sie sich auf den Boden!

WALTER:

(versucht, sich auf den Boden zu setzen)

Ich kann es nicht. Mein Muskelkater!

NICOLE:

Kommen Sie, setzen Sie sich hierher!

(schiebt Walter einen Sessel zurecht, auf den er sich setzt)

Und jetzt gleiten Sie langsam zu Boden.

WALTER:

(läßt sich unter Stöhnen auf den Fußboden gleiten)

Ich hab's geschafft!

NICOLE:

Herzlichen Glückwunsch! Das war eine sportliche Meisterleistung. Jetzt müssen Sie 10 mal mit dem Hintern auf den Boden schnellen.

(macht Padma Asana vor)

Sehen Sie, so!

WALTER:

Niemals! Das kann ich nicht.

NICOLE:

Haben Sie nicht auf der Uni gelernt, daß ein guter Manager über Leichen geht?

WALTER:

Ja, aber ...

NICOLE:

Sehen Sie, dann gehen Sie jetzt über ihre eigene!

(sie drückt sein Gesäß sehr roh zu Boden)

WALTER:

(schreit auf)

Aua! Mein Sonnenbrand.

NICOLE:

Was? Da auch?

WALTER:

Am ganzen Körper, Nicole, am ganzen!

NICOLE:

Trotzdem, Sie müssen sich durchbeißen. Soraya liebt diese Asana über alles.

WALTER:

(übt)

Mein Hemd ist zu eng!

NICOLE:

Dann runter damit!

WALTER:

Ich kann doch nicht vor Ihnen meinen Oberkörper entblößen.

NICOLE:

Warum nicht?

WALTER:

Sie sind eine Frau, und ich ein Mann.

NICOLE:

Und Sie meinen, dieser Unterschied sei so gravierend, daß Sie mir Ihre rotgebrannte Männerbrust vorenthalten müßten?

WALTER:

Es gehört sich nicht!

NICOLE:

(öffnet ihm das Hemd)

Wenn das Hemd bei den Übungen stört, wird es ausgezogen.

WALTER:

(muß lachen)

Aber was machen Sie denn? Ich bin doch kitzelig!

(kichert weiter)

Nicht doch, Nicole!

NICOLE:

(sie hat ihm das Hemd ausgezogen)

Was haben Sie denn für niedliche Unterwäsche?

WALTER:

Die hat mir meine Mama zum bestandenen Studium geschenkt.

NICOLE:

Die roten Streifen passen gut zu Ihrer Haut. Und jetzt Padma Asana!

(sie üben weiter)

WALTER:

Das schaffe ich nie!

NICOLE:

Ziehen Sie Ihre Hose aus!

WALTER:

Nein, nicht meine Hose!

NICOLE:

Wollen Sie Geschäftsführer werden oder nicht?

WALTER:

Ja, schon, aber mit Hose!

NICOLE:

Außergewöhnliche Situationen erfordern außergewöhnliche Männer. Runter mit dem Nadelstreif!

WALTER:

Dann müssen Sie sich aber umdrehen, sonst kann ich

nicht!

NICOLE:

(dreht sich um)

Wenn Sie dann besser können!?

WALTER:

(er zieht umständlich im Sitzen die Hose aus, vergißt aber die Schuhe, so daß sich die Hose nicht über die Füße streifen läßt)

Hilfe, ich hänge fest!

(als Nicole sich umdrehen will)

Nicht umdrehen!

(es klingelt an der Tür; hektisch)

Das ist der Herr Minister, und ich in dieser Situation, wie peinlich!

(versucht vergeblich, die Hose wieder anzuziehen)

NICOLE:

(dreht sich um)

Lassen Sie sich doch helfen!

(es klingelt wieder)

WALTER:

Nicht umdrehen!

(als Schritte im Flur zu hören sind)

Nun komm' schon hoch, du blödes Ding!

(er zerrt weiter an der Hose, dann steht er umständlich auf, um ins Arbeitszimmer zu flüchten, fällt jedoch über seine eigenen Füße und schreit auf. Nicole eilt ihm zur Hilfe und kniet sich über ihn. In dem Moment kommt Reinhold auf die Bühne, gefolgt von Babsi)

4. Szene

REINHOLD:

(naturbetont evtl. mit Tirolerhut, Lederhose und Knotenstock; kommt schwungvoll vom Flur mit Babsi, die ihn zurückhalten will, er trägt überdimensionale Papierrollen unter dem Arm)

Einen wunderschönen guten Tag!

(er sieht Walter, der sich mit Hilfe von Nicole aufgerappelt hat, seine Hose hängt immer noch unten)

Oh, Entschuldigung! Laßt euch nicht stören!

WALTER:

(er zieht sich verzweifelt die Hose hoch, die im folgenden mehrfach wieder herunterrutscht)

Entschuldigen Sie, Herr Minister ich habe nur ...

REINHOLD:

(lachend)

Was Sie gemacht haben, das sehe ich schon!

(faßt Nicole um die Taille)

Würden Sie mir bei Gelegenheit auch mal - in die Hose helfen?

NICOLE:

(macht sich frei, ohrfeigt ihn)

Unterstehen Sie sich, mich anzufassen!

REINHOLD:

Donnerwetter! Das war eine Watschen!

WALTER:

(dem vor Schreck die Hose runterrutscht)

Sie hat den Minister geohrfeigt!

REINHOLD:

Iwo, Minister, ich bin Architekt!

ALLE:

(verwundert)

Architekt?

REINHOLD:

Ja, Reinhold Steinhuber ist mein Name. Herr Meyer-Schwarzenbach hat mich engagiert. Ich komme extra aus Matri, um ihm meine Pläne fürs Museum vorzulegen. Die müssen sie sich unbedingt ansehen. Hier!

(er entrollt einige Pläne)

NICOLE:

(wischt die Pläne vom Tisch)

Stecken sie sich ihr Gekritzel an den Hut. Wir brauchen hier kein Museum!

REINHOLD:

(sammelt seine Pläne auf)

Aber ...

WALTER:

(zu Reinhold)

Entschuldigen Sie bitte, Herr Meyer-Schwarzenbach ist zur Zeit sehr beschäftigt, er ist mit dem ...

(bedeutungsvoll)

... Bundesumweltminister bei einer Besichtigung in der Fabrik!

REINHOLD:

Das ist ja wunderbar. Dem werde ich gleich meine neue Öko-Umwälzpumpe vorstellen. Eine Sensation!

(er entrollt wieder einige Pläne, erklärt Walter, dem immer wieder "ohs", "ahs" und die Hose entgleiten)

Sehen Sie, hier wird die Luft angesaugt und durch die Fäulnisgase im Kloakentank erwärmt, sie steigt auf und versorgt sämtliche Mineralien im Obergeschoß des Museums mit der nötigen Wärme ...

NICOLE:

(währenddessen)

Der ist aber hartnäckig!

BABSI:

Wenn der dem Minister seine Umwälzpumpe vorstellt, gibt es eine Katastrophe!

NICOLE:

Eine Katastrophe? Na, wunderbar! Kannst du ihn irgendwie in der Küche beschäftigen?

BABSI:

In der Küche? Ich koche gerade Pudding.

(Nicole flüstert mit Babsi, beide kichern; zu Reinhold, der immer noch erklärt)

Herr Steinhuber? Mögen Sie Pudding?

REINHOLD:

Pudding? Meine absolute Leibspeise!

BABSI:

Dann folgen Sie mir! Wir werden zusammen auf Herrn Meyer-Schwarzenbach warten.

REINHOLD:

(rafft seine Pläne)

Wir beide ganz allein? Aber mit Vergnügen ...

(beide ab)

WALTER:

Wo wollen die beiden denn hin?

NICOLE:

Pudding kochen!

WALTER:

Ich glaube nicht, daß Ihrem Vater das recht sein wird.

NICOLE:

Sicherlich nicht!

(geht zu ihrem Koffer, holt einen Sari heraus)

So, Herr Stichling. Wenn Sie meine Schwester heiraten wollen, müssen Sie das jetzt anziehen.

WALTER:

Ein Nachthemd?

NICOLE:

Das ist ein indisches Festtagsgewand - ein echter Sari aus Poona!

WALTER:

(zieht schicksalsergeben Schuhe und Hose aus)

Meinen Sie wirklich, daß mich Soraya in dem Ding heiraten wird?

NICOLE:

(hilft ihm)

Garantiert!

WALTER:

Aber wir haben uns doch in der Schule immer schon

gestritten.

NICOLE:

Das ist die beste Voraussetzung für eine Ehe.

(sie hat ihn fertig eingekleidet)

So, und nun bringe ich Sie zu Soraya.

(beide ab, als es an der Haustür klingelt)

5. Szene

KLAUS:

(mit Babsi vom Flur)

Wo ist Nicole? Hat der Alte sie nicht weggelassen?

BABSI:

Klaus, ich muß mit dir sprechen!

BABSI:

Nein, ich meine etwas anderes, ich will über uns sprechen. Klaus, ich wollte dir sagen, wie gern ich dich habe und wie glücklich ich war, als ich damals deine Kontaktanzeige in der Zeitung gelesen hatte: Ich wußte von Anfang an, da ist ein Mensch, der fühlt genauso wie du und jetzt soll alles aus sein zwischen uns?

(Nicole kommt auf die Bühne; belauscht die beiden)

Ich liebe dich doch, Klaus.

KLAUS:

Babsi, sei vernünftig!

BABSI:

(umarmt ihn)

Denkst du nicht auch immer noch an Rimini? Unser Rimini, wo die Sorgen im weißen Sand verrannen, als wir uns abends unter freiem Himmel liebten und die heißen Nächte in den Wogen des Meeres kühlten?

NICOLE:

Ich hör' wohl nicht richtig ...

BABSI:

Doch, Nicole. Irgendwann mußt du es erfahren: Klaus und ich, wir lieben uns.

KLAUS:

(macht sich frei)

Aber das ist doch gar nicht wahr! Wir sind nur zusammen in den Urlaub gefahren.

NICOLE:

Und habt eure heiße Liebe in den Wogen des Meeres gekühlt!

KLAUS:

Nicole, mit Babsi und mir ist längst Schluß, aber die will das nicht kapieren!

BABSI:

Klaus, du bist gemein!

(sie weint)

NICOLE:

Jetzt verleugnest du deine eigene Freundin, du Schuft!

Und dir habe ich vertraut, wegen dir hätte ich fast meine Eltern verlassen!

KLAUS:

Aber ich kann dir alles erklären!

NICOLE:

Du brauchst mir nichts mehr zu erklären. Ich sehe die Sache jetzt klar und deutlich. Ihr beide wolltet mich gegen meinen armen Vater ausspielen!

KLAUS:

Armer Vater, das ich nicht lache, das ist ein ganz gemeiner Umweltsünder!

NICOLE:

(gibt ihm eine Ohrfeige, als Reinhold mit Kochmütze, Schürze, einem Topf und Rührlöffel auf die Bühne kommt)

Sprich nie wieder so über meinen Vater!

(wütend ab)

REINHOLD:

(zu Klaus, der Nicole nachläuft)

Die hat eine gewaltige Handschrift, nicht wahr! Da wächst so schnell kein Barthaar nach!

(zu Babsi)

Donnerwetter, ist hier immer so viel los? Na ja, ich hätte es mir ja denken können. Der ist nicht von Pappe, der Herr Schwarzenbach! Als er unten in Matrei war, um mit mir die ersten Vorbesprechungen für das Museum zu führen, da hat er auch ganz schön über die Stränge geschlagen, abends, beim Geschäftsessen, bei der Landleitner Zenzi!

(er setzt sich zu Babsi; erstaunt)

Warum weinen Sie denn? Hat man Ihnen etwa auch eine Watschen verpaßt?

BABSI:

(sie schluchzt)

Mein Freund hat mich gerade verlassen!

REINHOLD:

(zeigt hinter Klaus her)

Der da? Da seien Sie mal nicht traurig! Ich kenne Tausende, die Sie lieb haben würden, und das sind strammere Burschen als der.

BABSI:

So? Mir würde einer schon reichen!

REINHOLD:

(zieht eine Flasche Enzian hervor)

Nehmen Sie einen Schluck Enzian!

BABSI:

Ich darf im Dienst keinen Schnaps trinken!

REINHOLD:

In Osttirol sagt man, Enzian ist kein Schnaps, sondern Medizin.

BABSI:

Dann geben Sie mir einen Schluck!

(sie setzt die Flasche an, trinkt und schüttelt sich)

Buahh!

REINHOLD:

Gut, nicht wahr?

(er trinkt selbst einen Schluck und gießt dann den Rest in die Puddingschüssel)

BABSI:

Was machen Sie denn da?

REINHOLD:

Ich braue einen Enzianpudding.

BABSI:

Enzianpudding?

REINHOLD:

Ja. Auf einen Liter Milch kommt ein halber Liter Enzian.

(er schmeckt den Pudding ab)

Ich fürchte, das reicht nicht. Haben Sie noch Enzian im Haus?

BABSI:

Nein! Frau Meyer-Schwarzenbach ist eine Gegnerin von alkoholischen Getränken.

REINHOLD:

Die Gute weiß nicht, was ihr entgeht.

(er setzt die Enzianflasche an, um den letzten Tropfen aufzufangen)

BABSI:

Es sei denn, wir könnten für Ihren Enzianpudding auch Whisky nehmen.

REINHOLD:

Für Enzianpudding geht alles, was hochprozentig ist.

BABSI:

Herr Meyer-Schwarzenbach hat einige heimliche Depots hier im Haus. Im Bücherregal hinter dem Buch "Auf sündigen Wegen" müßte noch eine Pulle stehen.

(sie geht ab ins Kaminzimmer und kommt gleich darauf mit einer Flasche zurück)

Sehen Sie!

REINHOLD:

Babsi, Sie sind Spitze! Sie haben meinen Pudding gerettet!

(gibt einen kräftigen Schluck in die Schüssel und rührt)

BABSI:

Warum hat Herr Meyer-Schwarzenbach ausgerechnet Sie engagiert, das Museum zu bauen!

REINHOLD:

Na, weil ich selbst ein eingefleischter Steinesammler bin!

BABSI:

Über Steine können Sie sich stundenlang mit Herrn Meyer-Schwarzenbach unterhalten. Steinesammeln ist auch seine große Leidenschaft!

REINHOLD:

Ich sehe schon, er hat hier sehr schöne Steine stehen! Pyrite, Bergkristalle und Granaten!

BABSI:

Auwei, und wenn die mal explodieren?

REINHOLD:

(lacht)

Diese Granaten können nicht explodieren, das sind nämlich Edelsteine.

BABSI:

(lacht und nimmt einen Schluck Whisky)

Ach, so!

REINHOLD:

Sie sind ein nettes Madel, Babsi, wollen Sie mich nicht mal besuchen in Matrei?

BABSI:

Was wird Ihre Frau dazu sagen?

REINHOLD:

Ich habe keine!

(er probiert verlegen den Pudding)

Mmmhhh, probieren Sie mal!

BABSI:

Gern!

(sie nimmt etwas mit dem Finger)

Donnerwetter, der hat es aber in sich!

REINHOLD:

(dito)

Lecker, nicht! Wollen wir nicht Brüderschaft schlabbern?

BABSI:

Wie geht das denn?

REINHOLD:

Tauchen Sie Ihren Finger in den Pudding.

(gleiche Zeremonie wie beim Brüderschaftstrinken)

Ich heiße Reinhold!